

Presse-Erklärung, Hamburg, 19. Februar 2020

Abschiebung verhindern – Christophe Seigneur Cisse soll in Hamburg bleiben!

Christophe Seigneur Cisse soll am 27.02.2020 – vielleicht sogar früher - nach Mali abgeschoben werden! In ein Land, in dem Krieg herrscht und radikal-islamistische Milizen Angst und Terror verbreiten, in dem er um sein Leben fürchten muss. Dabei hat er hier in Hamburg ein neues Zuhause gefunden, ist gut integriert.

Christophe kam 2012 mit einem gültigen Einreise-Visum nach Deutschland, erhielt für die Familiengründung eine befristete Aufenthaltserlaubnis, integrierte sich sehr schnell und half anderen geflüchteten Menschen bei der Integration. Er wollte am 14.02.2020 in der Ausländerbehörde seine Duldung verlängern lassen. Dort wurde er von der Polizei festgenommen und in den Abschiebeknast am Flughafen gebracht, um in das Bürgerkriegsland Mali abgeschoben zu werden.

Dabei hat Christophe alles dafür getan in seiner neuen Heimat Deutschland anzukommen: Er spricht 4 Sprachen fließend und hat Grundkenntnisse in weiteren Sprachen. Er hat bis 2017 in mehreren Jobs gearbeitet, zuletzt mit einem festen Vertrag bei Airbus. Als er in der malischen Botschaft einen Pass beantragen musste, um seine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis zu verlängern, wurde dieser Prozess so lange verzögert, dass er seine Stelle bei Airbus verlor. Obwohl er immer wieder zur Botschaft ging, bekam er erst nach 9 Monaten seinen Pass. Während dieser Zeit konnte er sich ohne gültige Papiere nicht bei deutschen Behörden melden, war mittellos und kam bei Freunden unter. Er konnte seine Krankenversicherung nicht bezahlen und erhielt eine Nachzahlungsaufforderung von mehreren Tausend Euro.

Auf diese Weise geriet er unschuldig in prekäre Verhältnisse und bekam wegen seiner befristeten Papiere nur noch befristete Arbeitsverhältnisse. Schließlich wurde er auch Opfer von Racial Profiling: Wegen Besitzes eines Marihuana-Restes von 0,02g nach dem Drehen eines Joints wurde er als Dealer verurteilt und musste 70 Tagessätze zahlen. Wir sind überzeugt, dass ihm dies mit weißer Hautfarbe nicht passiert wäre!

Offenbar war Christophe der Behörde auch ein Dorn im Auge, weil er sich im Umfeld der Gruppe „Lampedusa in Hamburg“ für ein dauerhaftes Bleiberecht einsetzte. Diese Gruppe genießt große Sympathie in der Hamburger Bevölkerung. Sie gehört dem Bündnis Solidarische Stadt Hamburg an und ihre Mitglieder sehen sich seit Jahren ständigen Repressionen und Schikanen der Hamburger Behörden ausgesetzt.

Jetzt ist Christophe eingesperrt wie ein Schwerverbrecher. Tagelang musste er in einem unbeheizten Container frieren, konnte nur kalt duschen und erhielt auch nur kaltes Essen. Mit einem Hungerstreik erzwang er, dass der Container nun wenigstens beheizt wird. Seine kämpferische Haltung ist ungebrochen.

Wir – das Bündnis *Solidarische Stadt Hamburg* – fordern im Namen unserer 85 Mitglieds-Organisationen die sofortige Freilassung von Christophe Seigneur Cisse!

Wir verurteilen die unmenschliche Behandlung von Christophe durch die Ausländerbehörde auf das Schärfste. Abschiebungen sind Sache der Bundesländer – keine Landesregierung ist zu Abschiebungen verpflichtet! Die politische Verantwortung für solche menschenverachtenden Abschiebungen in Kriegsgebiete liegt also beim rot-grünen Senat.

Wir erinnern daran, dass diese erbarmungslose, ja mörderische Politik schon Menschenleben gekostet hat. In mindestens einem Fall ist dies dokumentiert, und das auch nur, weil sich der junge Afghane am Tag nach seiner Ankunft in Kabul selbst das Leben nahm.

Die Verlogenheit der Senatsparteien in Menschenrechtsfragen empört uns. In ihrer Wahlpropaganda werden sie nicht müde, sich selbst eine menschengerechte Flüchtlingspolitik zu bescheinigen. Aber

abseits der Öffentlichkeit wollen sie einen Menschen abschieben, der in Hamburg vor der Bedrohung seines Lebens durch den Krieg in Mali um Schutz bittet – in einem Land und einer Stadt, wo er gut angekommen und integriert ist.

Bündnis *Solidarische Stadt Hamburg*